

Möge der wackere Künstler sich noch recht lange frischer und thatenlustiger Lebenskraft erfreuen!

DAS WERK DES MARTIN GENSLER.

Radirungen.

1. Das St. Johanniskloster in Hamburg.

H. 6'' 6''', Br. 4'' 8'''.

Erster Versuch. Das alte Kloster liegt zur Rechten, sein Fuss wird von einem Wasser bespült und der linke Hintergrund ist durch zwei Fachwerkhäuser geschlossen. An der Mauer des Klosters ist ein hölzerner, auf Pfählen ruhender Vorbau mit vier Fensteröffnungen und rechts unten in der Mauer eine Thür, welche zum Wasser und zu einer schwimmenden, zu Waschzwecken dienenden Brücke führt. Zwei alte Mütterchen befinden sich auf dieser Brücke, das eine, das sich auf die Knie niedergelassen hat, scheint ein Tuch zu spülen.

In der Mitte des Unterrandes: *St. Johanniskloster. 1831.*
Rechts: *Martin Gensler fecit Hamb.* Das Blatt ist nach der Aetzung mit der Roulette übergangen.

- I. Reiner Aetzdruck. Vor der Schrift und vor der Uebearbeitung mit der Roulette.
- II. Mit dieser Uebearbeitung. Die Lichter auf den Gebäuden, zuvor ganz weiss, sind gedämpft, die Schatten in kräftigere Wirkung gesetzt.
- III. Mit der Schrift. — In den späteren Abdrücken dieses Zustandes ist der durch die Roulette bewirkte aquatintaartige Ton sehr gewichen.

2. Der Gelehrte des Mittelalters.

H. 8'' 6''', Br. 6'' 11'''.

Nach dem eigenen Bilde für das Album deutscher Künstler, Düsseldorf, Budeus, 1842 radirt. — Ein junger Gelehrter in

der Tracht des 16. Jahrhunderts, sitzt, den Kopf auf die Hand stützend, in einem hölzernen Stuhl an einem alten Tisch, er ist nach links gekehrt und blickt zum Fenster hinauf, durch welches seine gewölbte Zelle das Licht erhält. Auf dem Tisch liegt ein aufgeschlagenes Buch, sowie ein beschriebener Bogen Papier. Vier Folianten liegen rechts unten auf dem Boden und links gegenüber lodert im Kamin ein Feuer. Im Hintergrund ist eine Thüröffnung durch einen Vorhang halb verhängt und oben am Gewölb hängt der Heiland am Kreuz. Unten rechts in der Ecke an einem Täfelchen Genslers Zeichen 1842.

- I. Reine Aetzdrücke. Vor den Arbeiten der Roulette, die einen aquatintaartigen Ton bewirkt hat.
- II. Mit den Arbeiten der Roulette. Vollendet, aber noch vor aller Schrift.
- III. Mit den Adressen *Julius Buddeus excudit* und *Druck der Kupferdruckerei — — — v. C. Schulgen-Bettendorf* in der Mitte des Unterrandes, aber noch vor dem Namen des Künstlers.
- V. Mit diesem Namen zwischen den beiden Adressen.
- IV. Die Adresse des Druckes ist ausgeschliffen.

3. Der liebste Buhle.

H. 8", Br. 6" 6'''.

Randzeichnung zu dem alten Volkslied „Der liebste Buhle den ich han, Er leit beim Wirth im Keller“ etc. für Lieder und Bilder, Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler, Bd. III. Düsseldorf, F. Buddeus 1844 radirt. Zur Linken unter einem offenen Gewölbe sitzen zwei Zecher, ein junger Mann in der Tracht des 16., ein älterer in der Tracht des 17. Jahrhunderts, der junge Wirth schaut prüfend in den fast leeren Weinkrug, rechts gegenüber tritt der Kellermeister, mit einem Krug in der Hand, zur Kellerthür herein. Steinerne Stufen führen zum Keller herab, in welchem unten